



Organ des Karpatendeutschen Vereins in der Slowakei  
**Orgán Karpatskonemeckého spolku na Slovensku**



Das Goethe-Institut kommt auch den Karpatendeutschen entgegen. An der Staatlichen wissenschaftlichen Bibliothek in Kaschau/Košice wurde ein Lesesaal des Instituts eröffnet. (Näheres darüber auf der 3. Seite.) Foto: Karpatenblatt

Schicken Sie Ihre Kinder in die zweisprachige Grundschule

## Das Nächstliegende tun

Am 17. und 18. Juni d. J. fanden in Deutschdorf/Poprad und Käsmark/Kežmarok zwei wichtige Tagungen über den Deutschunterricht in den Grundschulen statt. Beteiligt waren Vertreter des Schulministeriums, der Botschaft der BRD, der Karpatendeutschen

Landmannschaft in Stuttgart, des Karpatendeutschen Vereins in der Slowakei und Vertreter der Schulverwaltungen.

In fünf ausgewählten Grundschulen in der Slowakei — Käsmark/Kežmarok, Metzenseifen/Medzev, Preßburg/Bratislava, Göllnitz/Gelnica, Deutsch-Praben/Nitr. Pravno wird ab 1. September die deutsche Sprache als Muttersprache unterrichtet werden. Es wird sich um 7 bis 8 Stunden wöchentlich handeln — Deutsche Sprache, Kunsterziehungen und Musikerziehungen. Die weiteren Gegenstände werden in Slowakisch unterrichtet werden. Herr Ing. Wilhelm Gedeon, Landes-

vorsitzender des KdV findet es für sehr wichtig, daß die Anmeldungen der Schüler in die ersten Klassen der Grundschulen durch die Eltern erfolgen müssen.

Die Schulen oder das Ministerium wird und kann in dieser Richtung nichts tun. Die Eltern sind maßgebend. Es ist also die Aufgabe des Karpatendeutschen Vereins in der Slowakei, alle interessierten Eltern zu unterrichten, daß ab 1. September 1993 in den 1. Klassen der obigen 5 Grundschulen mit dem Deutschunterricht als Muttersprache begonnen wird.

(kb)

„Karpatendeutsche“

## Wallfahrt zur Stoßer Höh

Auf der Stoßer Höh trafen sich Samstag, dem 3. Juli wie im Vorjahre aus beiderseitigen Gründlertälern kommand, Schmöllnitzer, Stoßer und Metzenseifner, um gemeinsam dem deutschen Wallfahrtsgottesdienst beizuwohnen. Der Herr Dekan Josef Sokolovský, Seelsor-

ger in Ober-Metzenseifen, hatte für diese Ferstandacht alles gründlich vorbereitet.

Eine vollbesetzte Kapelle betete inbrünstig, bis die Glocke im Türmchen den Messebeginn ankündigte. Über die Ankunft

(Fortsetzung S. 4)

Oskar Marczy zum  
1. Bundesvorsitzenden  
der KDL gewählt

## Innigsten Dank, Herr Lasslob!

AUS STUTTGART BERICHTET  
VIKTOR R. MUNTEANU

Am 2. Juli d. J. fand in Stuttgart die Delegiertenversammlung der Karpatendeutschen Landmannschaft Slowakei a. V. statt.

Die außerordentliche Delegiertenversammlung war notwendig geworden, weil der bisherige Bundesvorsitzende der Karpatendeutschen Landmannschaft aus Anlaß seines 70. Geburtstages, seinen Rücktritt erklärte.

Isidor Lasslob hat viele Jahre ehrenamtlich in der Landmannschaft gewirkt. Ab 1954 war Herr Lasslob im Bundesvorstand der Karpatendeutschen Landmannschaft. Im Jahr 1972 wurde er Geschäftsführer und 1978 deren 1. Bundesvorsitzender. In seiner Eigenschaft hatte er sich besonders für die sozialen Belange seiner vertriebenen Landsleute eingesetzt. Aber auch wertvolle Literaturbeiträge, welche die Karpatendeutsche Volksgruppe, ihre Geschichte und Kultur betreffen, geleistet. So unter anderem die Bücher „Deutsche Ortsnamen in der Slowakei“ und „Karpatendeutsche Trachten und Tänze“ herausgegeben.

Nach dem Zusammenbruch des Eisernen Vorhanges hatte sich Herr I. Lasslob besonders für die in der alten Heimat verbliebenen Landsleute eingesetzt. In diesem Zusammenhang ist sein Beitrag zur Identitätsfindung der Karpatendeutschen in der Slowakei, die Organisation von Hilfeleistungen zum Aufbau neuer Karpatendeutscher Strukturen zu würdigen. Wichtig ist auch die Vermittlerrolle zwischen deutschen und slowakischen Politikern, wodurch die Karpatendeutschen eine Brückenfunk-

(Fortsetzung S. 10)

### BESONDERE EINLADUNG

*Frieden, Frieden  
in jedem Herzen,  
was für Freude  
wenn Gedanken tanzen  
im Sonnenkolorit.*

*Iss und trinke  
Jesu unser Gast,  
nehme bitte Platz  
am deutschen Familientisch!*

*Wir bieten an  
Weißbrot mit frischem Fleisch  
und edlen Wein  
aus altem Fass.*

*Trinken wir gemeinsam  
Hoffnung und Liebe  
aus überfülltem Glas!*

ERWIN K. POHL  
Preßburg/Bratislava 1993

## CHRONIK

### Deutschlernlager in Altwasser

Sechzig Kinder und Enkelkinder unserer Karpatendeutschen verbringen diesmal ein Teil ihrer Ferien im Deutschlernlager in Altwasser/Stará Voda bei Schwedler (Untersips). Das Kindererholungs- und Deutsch-Unterricht veranstaltet der Karpatendeutsche Verein in der Slowakei und die Klemens-Gemeinde in Österreich. Das Deutschlernlager wird am 25. Juli eröffnet und endet am 21. August. (kb)

### Zipser Kulturtag in Oktober

Zur Zeit widmet die Ortsgemeinschaft des KdV in Käsmark/Kežmarok große Aufmerksamkeit den Vorbereitungen der Zipser Kulturtag, die anfangs Oktober in dieser Stadt stattfinden werden. Gemeinsam mit der Stadtverwaltung und dem Karpatendeutschen Kulturwerk in Karlsruhe ist nämlich unser Verein einer der Veranstalter dieses Treffens, zu dem auch Landsleute aus aller Welt kommen werden. Die Zipser Kulturtag werden mit einem Symposium zum 20. Todesjahr von Prof. Alfred Gross und zum 120. Jubiläumsjahr des Karpatenvereins verbunden. Vorgesehen sind Besichtigungen des Käsmarker Lyzeums, der Evang. Holzkirche, des Thököly-Schloßes, aber auch Ausflüge in die Hohe Tatra. (kb)

### Im Verein zu Besuch

Der Deutsche Hilfskreis in Essen BRD ist ein unabhängiger Verein, der die Fürsorge über die Spätaussiedler ausübt. Eine Delegation des Deutschen Hilfskreises unter der Führung von Frau Erna Dreer, Vorsitzende des Kreises, besuchte Ende Juni die Slowakei und in Deutschendorf traf sich die Delegation mit Vertretern unseres Vereins. (kb)

### Slowakischer Nationalrat dankt

Der Vorsitzende des Slowakischen Nationalrats, Ivan Gasparovic, hat in einem Schreiben an den Präsidenten der Sudetendeutschen Bundesversammlung, Professor Hans Sehling, für die Glückwünsche zur Gründung der Slowakischen Republik gedankt. In dem Brief an Präsident Sehling, der die Beschlüsse der Bundesversammlung übermittelt hatte, versicherte Gasparovic, daß der Slowakische Nationalrat ein großes Interesse an guten Beziehungen zu den Sudetendeutschen „in allen Bereichen des politischen, gesellschaftlichen und kulturellen Lebens“ habe. Ferner hebt Gasparovic hervor,

„daß der Nationalrat der Slowakischen Republik der Frage der Karpatendeutschen in der Slowakei besondere Aufmerksamkeit widmet“ und sich die slowakischen Stellen in jeder Weise bemühen würden, „falls es möglich ist, den Forderungen des Verbandes entgegenzukommen“. M. L.

### Impulse aus Preßburg

Der Vorstand der Region Preßburg/Bratislava des KdV besprach auf seiner Sitzung im Juni laufende Punkte des Arbeitsprogrammes und der Tätigkeit im Bereich der Region und die allgemeine Situation im Rahmen des KdV in der Slowakei.

Es wurde festgestellt, daß nach der Gründung des Vereins und Überwindung der ersten organisatorischen und finanziellen Schwierigkeiten es allmählich zu gewisser Stabilität der Tätigkeit in den Regionen kam. Festgestellt wurden auch Mängel im inneren Vereinsleben. Der Regionsvorstand ersuchte daher den Landesvorsitzenden des Vereins in das Arbeitsprogramm der nächsten Landesvorstandssitzung Punkte, die die Einwendungen der Preßburger Region betreffen, einzureihen. (kb)

### Einladung

Ab 8. Juli bis 31. August bietet das Goethe-Institut in der Slowakischen Nationalgalerie, Preßburg/Bratislava, die Ausstellung „Grafik des deutschen Expressionismus“ — eine Auswahl von Holzschnitten, Lithografien und Radierungen. (kb)

### Vertreter der deutschen Jugend aus der Slowakei in Travemünde

## Wir haben eine Idee von der Zukunft

Zum zehnten Mal fanden sich auf einem Kongreß der jungen Generation im BbV Jugendliche und junge Erwachsene zusammen. Es kamen Teilnehmer und Mitwirkende aus der BRD, den Oder-Neiße Gebiete, aus Ungarn, der Slowakei und sogar aus Sibirien und verbrachten gemeinsam einige Tage in der Ostsee-Akademie, Lübeck-Travemünde, um sich zu informieren, kennenzulernen und Erfahrungen auszutauschen. Für unsere Jugendlichen in der Slowakei überbrachte Martin Stolar die besten Grüße an diesem Kongreß. Es ist nur bedauerlich, daß an diesem Kongreß nicht alle eingeladenen Jugendlichen aus der Slowakei teilgenommen haben.

Es wurden viele Erfahrungen ausgetauscht, viele Anregungen ausgesprochen. Herr Georg Brylka (Vorsitzender des Verbandes der sozial-kulturellen Gesellschaft in der Republik Polen) sprach über die Notwendigkeit umfassender und gesicherter Volksgruppenrechte. Unter anderem appellierte er an die jungen Deutschen in West- und Mitteldeutschland, häufiger die Heimatgemeinden der Vertriebenen zu besuchen und so die Verbindung mit den noch dort lebenden Deutschen zu suchen. Nichts sei für die in der Heimat verbliebenen wichtiger, als Solidarität und die Gewißheit, nicht alleine zu stehen. In verschiedenen Arbeitskreisen wurde über Probleme der Jugendlichen in den Heimatländern gesprochen (Polen), daß z. B. ein laufender Jugendaustausch in den meisten Fällen deutsche Jugendliche nicht einbezieht. In anderen Arbeitskreisen wurde über die

Rolle Deutschlands in der EG, über die Rolle Deutschlands im europäischen Immigrationsprozeß und üb. weitere Fragen debattiert.

Über die Geschichte der Vertreibung sprach der Historiker Ch. E. Palmer. Er zeichnete ein markantes Bild der Zwangsumsiedelungen und Vertreibungen in Europa des 20. Jahrhunderts bis zu den grauenhaften ethnischen Säuberungen unserer Tage. Die Bevölkerungsaustauschprogramme nach dem Ersten Weltkrieg (Türken, Griechen) zogen den Gedanken von Deportationstreibung nationaler Gruppen nach sich, erreichte seinen Höhepunkt in der Vertreibung von 14 Millionen Ost-Sudetens und Karpatendeutschen im Jahre 1945, unter Mißachtung vom Heimat- und Menschenrecht.

Den Höhepunkt dieses Kongresses brachte der Auftritt der Folkloregruppe „Blumenfeld“ aus dem deutschen Dorf Zwetnopolje im westsibirischen Kreis Asowo, die über 4000 Kilometer angereist sind.

Das Schlußwort des BdV-Präsidenten wurde den jungen Teilnehmern verlesen und einer der markantesten Sätze darin war... „daß jede Generation und jede Jugend ihre Meinung sagen und ihre Erfahrung sammeln muß; aber ich war nie der Meinung, daß der richtige Weg nur vom Lebensalter bestimmt wird. Ältere müssen sich Argumente jüngerer entgegenhalten lassen. Gut ist aber auch, wenn man jugendlichen Schwung und jugendlichen Ernst besitzt und doch die Erfahrung der Alten wenigstens anhört, also sie nicht sofort ausschlägt.“ Herbert Czaja appellierte an die Teilnehmer des Kongresses, sich auch in der Öffentlichkeit für die vernachlässigten Interessen der noch in der Heimat lebenden Menschen einzusetzen. Alle, die an diesem Kongreß teilnehmen durften konnten viele Erfahrungen sammeln und mit der Gewißheit — viele neue Freunde gewonnen zu haben — in ihre Heimat zurückfahren.

### Betrifft: Beneš-Dekrete

## ZITIERT

„Die Beneš-Dekrete müssen als Teil der Maßnahmen verstanden werden, welche nach dem zweiten Weltkrieg, zur Regelung der konkreten historischen Situation erlassen wurden. Die Wiedergutmachung gewisser Härten, die bei der Anwendung des Prinzips einer kollektiven Schuld vorkommen konnten, kann überprüft werden. In Anbetracht dessen kommt ein Widerruf der Beneš-Dekrete nicht in Erwägung.“

Präsident der SR Michal Kováč

„Diese Dekrete beinhalten einige ernste Risiken. Mit ihrer Hilfe wurde die Liquidation des faschistischen Regimes durchgeführt. Wenn heute manche ungarische Parteien danach rufen, dass man diese Dekrete aufheben soll, sage ich: diese können nicht aufgehoben werden, es kann zu keiner Rehabilitation des Faschismus kommen. Wenn von den Folgen der Eigentumsfragen gesprochen wird, ist die Lage in der Slowakei eine andere. Hier wurde ja das Gesetz des Slowakischen Nationalrates angenommen, nach welchem Allen ermöglicht wurden sich individuell um die Rückgabe des Vermögens zu bewerben. Und wer sich darum bewarb, hat auch die Rückgabe erhalten.“

Ministerpräsident Vl. Mečiar

„Den Zeitpunkt aus dem Jahre 1948 weiter in die Vor- geschichte zu verschieben ist sehr schwierig, aus verschiedenen Gründen.“

Außenminister Jozef Moravčík

# SCHÜLERAUSTAUSCH

Wie schon erwähnt wurde, waren 20 Schüler des Gymnasiums aus Göllnitz in der BRD. Das besuchten die Offenburger, bei denen die Unseren zu Gast waren, Göllnitz. Es waren 16 Schüler und zwei Professoren. Sie wohnten in der Touristenherberge „Smrečina“ im schönen Waldgebiet. Die Woche, die sie hier verbrachten, hatten sie wirklich keine lange Weile. Sie machten sich mit der schönen Zips bekannt und besuchten: Leutschau, Kaschau, Zipser Burg, Eishöhle, Thurzohaus das Museum in Göllnitz. Trotzdem fand sich noch Zeit für ein Plauderstündchen in der OG Göllnitz. Wir erklärten ihnen, wie es kam, dass hier noch Deutsche leben und sie wunderten sich, daß es hier noch überhaupt welche gibt. Sie schätzten die Tüchtigkeit unserer Vorahren und waren sehr beeindruckt. Die Wenigen, die hier waren, werden nun wissen und Anderen sagen können, wo die Slowakei liegt und wie sie aussieht. Für den September ist eine neue Reise unserer Gymnasisten nach Offen- burg in Aussicht. —mg—

## ...UND NATÜRLICH VON GANZEM HERZEN

Auf der Brust mit dem Zipser Wappen sind Sie in die alte Heimat angereist — eine kleine Gruppe deutscher Zipser aus den USA: Ernst Knott, Johann Galily, Eduard Menhardt, Matthias Zubak, Hilde Kahl. Beim Schriftleiter des Karpatenblattes interessierten sich die Landsleute über die Tätigkeit des Karpatendeutschen Vereins und Probleme der Redaktion. Es wurde betont, daß das Karpatenblatt ein wichtiges Verbindungsglied zwischen der alten Heimat und der Amerikadeutschen ist. Im vorigen Jahr organisierten und beteiligten sich die Zipserdeutschen in den USA an einer Spendenaktion und widmeten unserem Blatt 800 Dollar. Diese Spende half uns am Anfang des Jahres Schwierigkeiten beim Herausgeben des Blattes zu überwinden. Auch jetzt zeigten sich die Zipser in den USA bereit, dem Karpatenblatt zu helfen. Weitere Spenden sollen zur Ausstattung der Schriftleitung verwendet werden.

### KOMMENTAR

Wir haben den Karpatendeutschen Verein, der in erster Linie zum Erhalten unserer Identität dient. Wir dürfen wieder in unserer Muttersprache reden, singen und unsere Kultur pflegen. Das Schulproblem ist im Anlaufen und ist sehr dringend, denn jedes versäumte Schuljahr ist ein großer Verlust. Die Schwierigkeiten sind bekannt und wollen hoffen, daß Hilfe in Form von Lehrkräften geboten wird. Es ist eine gute Grundlage im Mitgehen, in der Mitgliedschaft, geschaffen worden.

Wir Slowakei-Deutschen haben jedoch noch andere Probleme, wo hauptsächlich der Jugend geholfen werden soll. Ich will sie nennen: Wirtschaft und Kommunalpolitik. Leider besteht noch immer eine gewisse Furcht auch in der Politik und Wirtschaft in Gebieten, wo unsere Leute einigermassen geschlossen leben, mizureden. Die Zeiten der Angst und Scheue aus den Vertreibungsjahren sind heute vorbei und jeder Verein, sei es der der Madjaren oder Russinen verlangen offen das Ihrige auf allen Gebieten. Ohne die zwei wichtigen aufgezeigten Bereiche an unsere Arbeit einzubeziehen, wird die Jugend bei uns nicht mitgehen. Wir wollen keine parteipolitische Programme aufstellen, aber unseren Landsleuten, unseren Mitgliedern, helfen, daß sie nicht beiseite stehen in wichtigen Bereichen. Wir müssen helfen intensiver auf dem Gebiet der Wirtschaft, ein Schritt wurde getan, aber es laufen die Privatisierungen, es werden wichtige örtliche Stellen besetzt, es sind Arbeitsmöglichkeiten in Österreich, in Deutschland, die mehr organisiert und gezielter für unsere Leute geleitet werden sollten. Haben wir einen Überblick, wieviel Slowakei-Deutsche ohne

In Kaschau/Košice ein Lesesaal des Goethe-Instituts

# Engagiert für die deutsche Sprache und Kultur

Die Vermittlung der deutschen Sprache und Kultur im Ausland gehört zu den Aufgaben des Goethe-Instituts, das auch in Preßburg/Bratislava vertreten ist (Bratislava, Konventná ul.).

Die Bibliothek/Mediothek ist allen, die sich für deutsche Kultur, Sprache, gesellschaftliche und wirtschaftliche Fragen, sowie Geschichte und Geographie interessieren, also auch den Karpatendeutschen, zugänglich. Der Bibliotheksbestand wird laufend mit besonderer Berücksichtigung der neuesten Veröffentlichungen ergänzt. Der Bestand umfaßt cca 4500 Bücher, 57 Zeitschriften und 7 Tages- und Wochenzeitungen. Außerdem werden cca 1000 Bibliothekseinheiten/Lehrbücher, Kassetten und Videos) aus dem Bereich Deutsch als Fremdsprache angeboten. In der Mediothek über 100 Videos und cca 300 Compt Discs und Audiokassetten mit Werken deutscher Komponisten, Jazz-Rock- und Schlagermusik so-

wie Sprechkassetten mit Werken deutscher Autoren zur Verfügung. Die meisten Bücher, Zeitschriften und Medien sind ausleihbar. Anhand des Bestandes der Nachschlagewerke, Enzyklopädien, Adreßbücher, Wörterbücher und Lexika erteilt die Bibliothek/Mediothek persönlich, schriftlich und telefonisch Informationen über allgemeine deutschlandkundliche Fragen. Benutzung und Ausleihe sind gebührenfrei. In bestimmten Fällen wird auch Fernleihe mit deutschen Bibliotheken ermöglicht.

## GOETHE-MITARBEITER AUCH IN DER OSTSLOWAKEI

Ab 22. Juni d. J. hat das Goethe-Institut seine Vertretung auch in Kaschau/Košice. Da wurde an der Staatlichen wissenschaftlichen Bibliothek (Štátna vedecká knižnica, Hlavná 10), ein deutscher Lesesaal eröffnet. Die Direktorin Mgr. Eva Kundrátová begrüßte bei dieser Gelegenheit Vertreter der Deutschen Botschaft, des Kulturministeriums der SR, des Goethe-Instituts Bratislava und der Stadt Kaschau. Unter den Gästen befand sich auch der Landesvorsitzende des KdV Dipl. Ing. Wilhelm Gedeon. Im Lesesaal stehen der Öffentlichkeit 3436 Bücherbände, 25 Periodika, 382 Videokassetten und Audiokassetten zur Verfügung. Wir nutzten die Gelegenheit um nähere Informationen vom Direktor des Goethe-Instituts in Preßburg/Bratislava Dr. Peter Hubrich, zu erhalten.

„Das Goethe-Institut in Bratislava existiert seit 1992. Wir haben mit Kulturveranstaltungen begonnen, mit einer intensiven Deutschlehrerfortbildung und einem Stipendiumprogramm, daß bisher über 200 Einnehmer bis zu acht Wochen die BRD faßten. Seit über einem Jahr steht die Bibliothek des Goethe-Instituts in Bratislava der Öffentlichkeit zu Verfügung. Am Goethe-Institut sollen auch Sprachkurse veranstaltet werden und es gibt mehrere Diplome, die international anerkannt sind, für die man Deutsch studieren kann. Neben den klassischen Disziplinen auf dem Felde der Kultur machen wir Kunst, Film und Theater, auch aktuelle Themen in den geistlichen und sozialen Wissenschaften. Zum Beispiel: Im September stellen wir vier deutsche Schriftsteller vor, so daß es zu einem Dialog zwischen deutschen und slowakischen Schriftstellern kommen wird.“

Josef ROOB

# Was fehlt uns Slowakei-Deutschen

Arbeit sind? Sicherlich kann alles der Landesvorsitzende nicht erledigen, aber es sollte ein Beirat geschaffen werden, der sich mit derartigen wichtigen Angelegenheiten beschäftigt, der eine genaue Übersicht hat, der mit zuständigen Stellen Verhandlungen führt. Wir kennen hier am besten unsere Probleme und sollten nicht warten, daß man uns „an der Hand führt“.

Wer meint im Ausland unsere täglichen Probleme zu kennen, irrt sich. Wir wollen nicht undankbar sein, aber die Grundprobleme sollten wir hier daheim in unserer eigenen Küche lösen. Unsere Landsleute im Ausland haben ihre Probleme, leben in anderen Verhältnissen, lösen ihre und so sollten auch wir unsere selbst im Griff behalten und nicht auf Wunder aus dem Westen warten. Diese Eigenständigkeit in allen Entscheidungen ist sehr wichtig und wird insbesondere die Jugend, unsere Kinder und Enkel, in unseren Verein führen. Sprache und Kultur sind wichtig, doch Wirtschaft mit der damit verbundenen Existenz und politisches Mitentscheiden in den noch deutschsprechenden Gebieten ist heute sehr wichtig und sollte nicht unterschätzt werden. Wir brauchen nirgends zu gehen, sondern die Arbeit anderer Vereine, der Madjaren oder Russinen, näher ansehen, was die ihren Landsleuten und Mitgliedern bieten. In der heutigen politischen Lage in Hinblick auf die Stellung unseres Mutterlandes haben wir gewisse Vorteile und die sollte man nützen.

## Regionen- MOSAİK

Die Ortsgemeinschaft des Karpatendeutschen Vereins in Zipser Neudorf/Sp. Nová Ves entfaltet im vorigen Jahr eine schöne Tradition — alljährlich Konzertabende zu veranstalten. Die diesjährige musikalische Veranstaltung fand unter der Schirmherrschaft der Österreichischen Botschaft in Preßburg/Bratislava am 2. Juli in dem Konzertsaal der städtischen Redute statt. Die Zaubertöne aus den Werken Franz Schuberts, Gabriel Fauré, Antonín Dvořáks und Claude Debussy übermittelten den Anwesenden die hervorragenden österreichischen Pianisten Prof. Hans Martin und Ingrid Martinko. Beide österreichischer



Interpreten nützen den Aufenthalt in der Zips zur Besichtigung der Natur und der deutschen Kunstwerke. Ihr Begleiter war Herr Dr. Desider Martinko, Vorsitzender der OG des KdV.

(kb)

Unsere Kinder sangen Volkslieder zur großen Überraschung der Gäste aus der BRD.

● Die Enkelin unseres Vereinmitglieds aus Preßburg/Bratislava Herr Heinrich Gall — Petra Gall, konnte einen sehr schönen Erfolg erzielen; Sie errang den 1. Platz auf der gesamtslowakischen Deutscholympiade im Haus IUVENTA in Preßburg. Zu diesem 1. Platz gratulierte die Österreichische Botschaft in Preßburg und die Stadt Wien. Petra Gall wurde auch vom Bürgermeister der Stadt Wien eingeladen.

Was gibt's neues in der Hauptstadt

## Ein Programm für jeden

Wie bunt man die Tätigkeit in den OG und Regionen des KdV gestalten kann, zeigen uns die Erfahrungen der Preßburger. Und so fragten wir wieder einmal Frau Rosa Stolar: Was gibt's neues in der Preßburger Region?

● Ein sehr schön gestalteter Nachmittag war mit einer **Lesung von Kurzgeschichten** des guten Freundes unserer Volksgruppe — Herrn Gerhard Freissler verbunden, alle Anwesenden sangen die schönen alten Volkslieder zusammen mit unserer Kindergruppe mit.

● Eine sehr gut gelungene Veranstaltung, an welcher unsere Mitglieder teilgenommen haben, war eine **Theatervorstellung** vorgetragen von Studenten der Germanistik und unterschiedlichen Studienjahren und Fachkombinationen, verbunden durch besonders Interesse an der deutschen Sprache und Lust am Spiel. Alle, die an dieser Aufführung teilgenommen haben waren überrascht über die sehr schöne und gute Aussprache der jungen Akteure. Das Stück hieß „Der gestiefelte Kater — oder wie man das Spiel spielt“. Ein Stück, entstanden im Jahre 1797 ist jedoch nach mehr als anderthalb Jahrhunderten dem avantgardistischen Theater von gestern und heute angepasst, und zeigt... „in seiner Aktualität, daß man über das Theater scherzen kann, ohne zugleich über die Welt zu scherzen, denn beides fließt, vorzüglich in unserem Tagen, sehr

ineinander“ (Tieck, Phantasia). Wir haben alle viele gute Eindrücke mit nach Hause genommen.

● Der Ausflug der Naturfreunde auf dem höchsten Gipfel der Kleinen Karpaten, an welchem 17 Mitglieder teilgenommen haben, war eine anstrengende, aber sehr erfreuliche Sache. Nach einem wunderschönen Tag und müde nach der langen Wanderung sprachen sich alle Teilnehmer für eine baldige Wiederholung eines solchen Wandertages aus.

● **Ausflug der Region Preßburg: Modern — Harmonie — Sand — Steinernes Tor.** Ein sehr gut organisierter Wandertag. Mit dem Bus auf den Sand (Zochhütte). Von hier eine Wanderung zum Steinernen Tor, die weniger rüstigen machten Spaziergänge in die nähere Umgebung und konnten die ehemalige von Deutschen besiedelte Ortschaft (unter Anderem befand sich hier auch eine deutsche Volksschule) besichtigen (Kapelle, Friedhof). Unsere Mitglieder konnte auch mit einer Gruppe aus Baden-Württemberg (Gesellschaft für ökologische Politik) die zu einer Studienreise in der Slowakei ist, zusammenkommen und sprechen.

## Wallfahrt zur Stoßer Höh

(Fortsetzung von S. 1)

unsere Landsmanne, des bl. schönl. Assessors Herrn Tibor Spišák aus Krásna Hôrka, der die hl. Messe zelebrierte, waren wir besonders erfreut. Es konzelebrierte der Herr Dekan J. Sokolský, die Lesung konnte unser Gast, der Landesvorsitzende des KdV Herr Ing. Willi Gedeon vortragen. Der Gesang und die Musikbegleitung oblag dem Dirigenten Herrn Peter Hartmann, der auch die feierliche Umrahmung durch den Auftritt des Stoßer Blasorchesters leitete.

Vorsehen mit dem Priestersegen nahmen die Teilnehmer mit einem Marienlied Abschied von einem uns lieben, gottesnahen Ort, der uns in unserem Glauben wieder bestärkte und mit neuer Hoffnung erfüllte.

(wb)



Foto: L. Krepasky

Mundartdichter Peter Gallus geehrt

## Rückkehr zum Dichter

Auf dem Friedhof in Rapovce, einer südlich von Lučenec gelegenen Gemeinde, angekommen, legten wir auf der letzten Ruhestätte unseres Poeten Peter Gallus einen Blumenstrauß nieder. Hier in der Abgeschiedenheit des Gottesackers; erklang 66 Jahre nach seinem Tode die Zipser Hymne und das Lied „Herr unser Gott“ gesungen vom Metzenseifner Sängerkhor. Aus dem Nachlaß unseres grossen Dichters trug Herr Ladislaus Bistika das patriotische Gedicht „Biën Mantakn“ vor. Ein Abschiedsgebet wurde von Herrn Dionys Turkyňák eingeleitet. Zu tiefst gerührt verliessen wir die Gemeinde Rapovce, das seelsorgliche Wirkungsfeld unseres Landsmanne mit der Gewissheit, von unserer Dankschuldigkeit etwas abgetragen zu haben.

Eine wahrhaft unverfälschte mantakische Volksseele spricht aus dem Werke unseres Heimatdichters Peter Gallus, der vor 125 Jahren am 31. Juli 1868

in Unter-Metzenseifen das Licht der Welt erblickte. Nach dem Besuch der Grundschule im Heimatort, studierte er am Gymnasium in Rosenau/Rožňava und nachher Theologie am dortigem Seminar. Zwei Jahre lang war er in Schmöllnitz/Smolník als römisch katholischer Kaplan tätig, dann als Religionsprofessor in Groß-Steffelsdorf/Rimavská Sobota. Seit 1904 Seelsorger in Rapp/Rapovce bis zu seinem Tode im Jahre 1927.

Sein dichterisches Schaffen fällt in seine Jugendjahre und erfasst Leben und Umgebung seiner Landsleute. Es spricht als ihm tiefste Menschenkenntnis. Zu den berühmtesten Gedichten zählt bestimmt „De Metzenseifna Kiëch“, welches schon zu damaliger Zeit im Druck erschienen ist. Am jetzigen Kirchplatz war ein Sumpf, in welchem ein dreizehnhöpfiger Drache hauste. Er war der Schrecken der Metzenseifner, da er nur Menschen verspeiste. Eine alte Schusterwitwe vereinbarte

mit Bruder Tod den Drachen zu töten, um für diesen Dienst vom irdischen Leben erlöst zu werden. Sie verfertigte aus Pech eine Puppe, kleidete sie in metzenseifner Tracht und stellte sie am späten Abend in die Nähe des Sumpfes. Als sie der Drache am Morgen erblickte, hat er das vermeintliche Mädchen sogleich verschluckt. Das Pech zertrieb den Drachen, der Sumpf trocknete aus und es entstand unser Kirchplatz.

Gallus ist die Verkörperung des echten mantakischen Wesens. warmen Herzens, humorvoll, verknüpft mit tiefem christlichen Glauben, das alles spricht aus seinem Werk. Beseelt vom wahren Patriotismus mahnt er seine Landsleute, sich an die alten Sitten und Bräuche zu halten und an die alte Sprache zu klammern, denn wenn sie das nicht tun, gehn sie unter. Damals zählte noch Metzenseifen zu den ursprünglichen unverfälschten Gründervolk, dass in beispielhafter Demokratie zusammenhielt. Es war eine Selbstverständlichkeit der Umgangssprache, sich mit Bruder oder Schwester anzusprechen. Gesellschaftliche Klassenunterschiede waren unbekannt. Der in die Fremde entrückte Herr und

der daheim verbliebene Arbeiter bekundeten sich gegenseitig brüderliche Liebe und betrachteten sich als gleichrangig. Das stärkste Glied daß sie verband, war ihre mantakische Mundart. Was für einen Schatz sie birgt, sagt uns unser Heimatpoet in seinem Gedicht „Biën Mantakn“. Dieses Vermächtnis, gegenwärtig viel aktueller als zuvor, sollten wir nicht ausser Acht lassen, wenn unsere mantakische Sprachinsel auch im dritten Jahrtausend bestehen soll.

(wb)

Non schääm brons nüscht,  
benns ons ach täln,  
tox biën stots deütsch,  
mantakesch reen,  
De solln non ontan Sprochen  
bähln,  
hu reen se deütsch? Soog bu  
zekegn?

Ta kosn se schiät en Berlin,  
en München, Biën  
oda en da Leütsch,  
de Sachsen en Siempüägn  
deniin,  
ta kosen se schiät deütscha  
Deütsch?

De Gruvätä hoom onsa Sproch,  
gescheppt noch aus uäältn  
Pronn  
ond ons als Eabtaal  
metgeprocht  
ond hohn ka Boat valaon  
davon!

Doos Eabtaal hoom biä  
hochgeschätzt,  
duich vile lange hundat Joa,  
ond hoom ka Boat  
dazugesetzt:  
De Sproch es itzt — abi se boa!

# Begegnungen

Ein Bericht von Walter Bistika



Der Metzenseifner Sängerchor „Goldseifen“ unter der Leitung von Frau Lydia Grentzer, folgte der Einladung des Herrn Dr. Ernst Pöschl um die Pfingstfeiertage in Österreich zu verbringen.

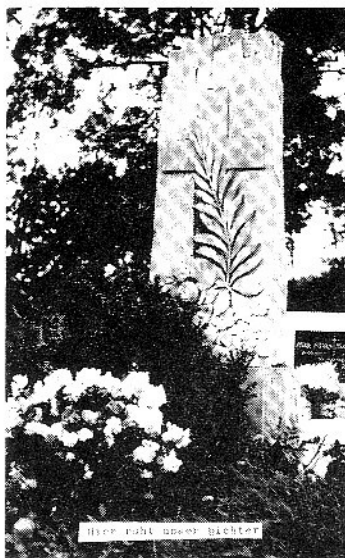
Dem glitzernden Neusiedlersee entlang, führt uns der Weg durchs Burgenland, eines der kleinsten Bundesländer Österreichs.

In Eisenstadt, der Hauptstadt des Burgenlandes, unweit der Bergkirche wo auch der grosse Komponist J. Haydn begraben ist, im „Hause der Begegnung“ fanden wir Unterkunft. Herr Dr. Pöschl hatte sich um alles gekümmert und alle Einzelheiten durchorgantisiert. Wir besuchten den Kalvarienberg, wo

wir die vielen lebensgrossen, von Franziskanerbrüdern geschaffenen Holzfiguren bewundern konnten.

Unser erster Auftritt war noch am Tage unserer Ankunft beim Gottesdienst in Purbach, den der Herr Pfarrer Dr. Franz Hillinger zelebrierte. Am Pfingstsonntag sangen wir in Breitenbrunn, wo die Festmesse unser Patron, der Herr Dr. Pöschl abhielt. Nach der Vorstellung unseres Chores am Ende der Messe, wurden wir von den Gläubigen der Gemeinde in rege Gespräche verwickelt. In der Gaststätte Schütz, wo wir zum Mittagmahle geladen waren lernten wir wohlthätige Menschen kennen, wie die Familie Am-

(Fortsetzung S. 6)



Unter dem Kalvarienberg liegt Deutsch-Proben

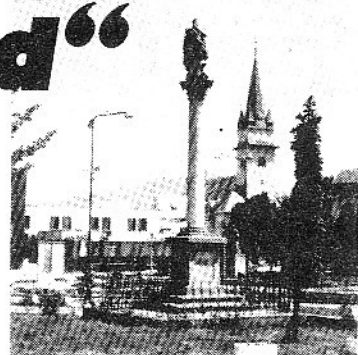
## Frischer „Wind“

Eine geheimnisvolle Wirkung geht von dem alten Ringplatz den alten Häusern auf der „Longagoss“ und dem nahem Kalvarienberg aus. Deutsch-Proben/Nitrianske Právno, einst eine deutsche Gemeinde, erlebte ihre fröhlichen und zweifelten Zeiten. Auch nach Jahrzehnten besinnen sich die aus ihren Heimatsort Vertriebenen — unter dem Motto „Alles wurzelt in der Liebe zur Heimat“ kommen sie alle zwei Jahre im Raum Stuttgart zu ihrem Heimatstreffen zusammen.

Deutsch-Proben entwickelte sich in eine Gemeinde mit Bürgern allerlei Nationalitäten. Die hier verbliebenen Deutschen sind heute im Karpatendeutschen Verein tätig. Dies ist ja, alles in allem, eine geglückte Wiederverwurzelung dieser

Menschen. Vom Vorsitzenden der Ortsgemeinschaft Herrn Erich Diera erfahren wir, das die OG 78 Mitglieder evidiert, darunter auch viele junge Menschen. Noch fehlt dem Verein ein „Dach über dem Kopf“, also ist man dem Bürgermeister sehr dankbar für den ausgebauten Raum im Rathaus. Die Bücherei des Vereins hat der Vorsitzende in seinem eigenen Haus aufbewahrt. Schwierigkeiten gibt es im Bereich der Aktivitäten, aber es besteht nur eine Weisheit: Nicht aufgeben.

Frau Julianne Gürtler aus der Langen Gasse gehört zu den ältesten Mitgliedern der OG. „Ich fühle mich als Deutsche, nun darum ist mein Platz im Karpatendeutschen Verein“, sagt Sie uns. Sie ist glücklich, daß Sie sich wieder mit ihren Landsleuten in der



hiesigen Mundart unterhalten darf.

Ein Deutsch-Probner Landsmann, Pfarrer Johann Kotschner sprach einmal über die Beziehung der Landsleute zur „Ackererde“. Dieses Beziehungsnetz trägt uns, gibt uns Kraft und Mut zum Leben. In diesen Sinne wird auch das nächste Deutsch-Probner Treffen in der Heimatgemeinde stattfinden.

(kb)

### DIE KARPATENEICHE

Durch achthundert Jahren stand sie eisern fest. Heute vom Sturm zerfetzt, nur wenige Wurzeln treiben.

Werden die noch genügen?  
Werden die sie erhalten?

Wir sollen sie emsig betreuen, dann wird sie wieder gedeihen. Jeder lege eifrig Hand daran, an unseren schönen Eichenbaum!

Josef Roob

# Das Märchen als Lehrmittel

In Grünau/Grinava, unweit von Bösing/Pezinok gibt es eine Grundschule mit erweitertem Fremdsprachenunterricht. Die Schüler lernen ab der dritten Klasse Englisch und ab der fünften Klasse Deutsch. Viele Eltern schicken ihre Kinder in diese Schule auch aus anderen umliegenden Dörfern, Sankt Georgen/Svätý Jur, Limbach, Schwanzbach/Viničné und aus der Stadt Bösing/Pezinok, gerade wegen der Möglichkeit die fremdsprachige Ausbildung für ihre Kinder zu sichern.

Unlängst haben die Schüler eine festliche und interessante Veranstaltung für ihre Eltern — eine Schulakademie in deutscher Sprache — vorbereitet.

Das Hauptziel der Veranstaltung war es, nicht nur, daß

## Der Deutschunterricht wie ein Fest

mehr als 100 Schüler der Grundschule viele Gedichte, Lieder, Märchen und kleine Theaterstücke in einem anderthalbstündigen Programm in Deutsch vorgeführt haben, sondern auch der Versuch die Arbeit der Schule den Eltern näher zu bringen.

Mittels der festlichen Schulakademie wollten die Deutschlehrerinnen der Schule den Eltern ihre Unterrichtsmethoden im Deutschunterricht vorführen.

Die Deutschlehrerinnen an der Grundschule sind überzeugt, daß die Theaterstücke im Deutschunterricht die beste Aktivierung des Unterrichtes sind. Die Kinder freuen sich auf solche Unterrichtsstunden und sie verlieren jede Angst vor dem Deutsch als Fremdsprache. Das Theaterstück scheint für die Schüler ein sehr starkes Motiv der Vertiefung ihrer Kenntnisse der deutschen Sprache zu sein. Durch solche Unterrichtsmethoden gewinnen die Schüler Sprachsicherheit und fremdsprachiges Selbstvertrauen. In der Deutschstunde hören die Schüler die weltbekannten Märchen in deutscher Sprache zum ersten Male obwohl sie den ganzen Wortschatz noch nicht genau beherrschen. Trotzdem erkennen sie doch den Inhalt des Märchens. Beim Hören erleben die Schüler in ihrer Phantasie die Handlung des Märchens und hören dabei die neuen Begriffe, grammatische Konstruktionen, Satzverbindungen, usw. Die Schüler, erkennen und festigen durch das Verstehen auch ihre bisherigen Kenntnisse und erweitern ihren Wortschatz. Nachher zeichnen oder malen die Schüler einige

Episoden der Märchenhandlung und nennen die einzelnen Teile ihrer Bilder, stellen Fragen, führen Dialoge, bis sie das Märchen auf diese Weise gut kennen lernen. Dabei spielen sie als Schauspieler das Märchen selbst. Vor allem diese Phase des Erlernens macht den Schülern viel Spaß.

Diese positive Wirkung der Unterrichtsmethode — der Arbeit mit den Märchen im Deutschunterricht, hat die Schulakademie an der Grundschule in Grünau auch bestätigt.

Ein großes Problem beim Gebrauch dieser Unterrichtsmethode liegt darin, daß den Lehrerinnen nicht viele Materialien solcher Art zur Verfügung stehen. Es fehlt ihnen so ein Lehrstoff, wie die bekannten deutschen Märchen, Balladen, Gedichte, Fabeln, Sagen, als auch verschiedene lustige Theaterstücke, die in leichter Form geschrieben sind und den Kindern von 10 bis 15 Jahren entsprechen.

Trotz dieser Schwierigkeiten haben die Lehrerinnen großes Interesse auf diese Weise Deutsch zu unterrichten, und die Schüler, die Sprache zu erlernen. Alle gemeinsam, die Schüler, ihre Eltern und ihre Deutschlehrerinnen mit der Schulleitung, haben sich vorgenommen, daß sie im nächsten Jahr wieder eine ähnliche Veranstaltung vorbereiten.

Die Eltern haben das Programm auch auf eine Videocassette aufgenommen welche nicht nur zur Erinnerung, sondern auch für die weitere Arbeit als methodisches Material bei dem Unterricht sowie zum Vergleich des erreichten Niveaus und der Fortschritte ihrer Kinder in den nächsten Jahren.

Das Ziel der Schulakademie als Mittel zur Förderung des Deutschunterrichtes wurde erreicht: Die Schüler freuen sich Deutsch zu sprechen.

Lubica Kozub,  
Deutschlehrerin,  
Grundschule-Oresie/  
Grünau

# Begegnungen

(Fortsetzung von S. 5)

mer, Fischer u. weitere. Frau Schütz servierte uns zum „Wiener Kaffee“ eine dortige Spezialität die „Kardinalschnitten“, deren Rezept gleich vielerseits begehrt wurde. Im Programm war auch die Besichtigung des Museums. Dann übernahm unsere Obhut Herr Pfarrer Martin Korpitsch, der uns nach Donnerskirchen geleitete, wo uns ein Konzert bevorstand. Eine vollbesetzte Kirche wurde zu unserem dankbaren Publikum. Einleitende Worte über unsere Herkunft und Heimat sprach die Regionsvorsitzende des Bodwatales Frau Helene Progner. Mit der Zipser Hymne begann unser Konzert, es folgten Kirchenlieder und Volkslieder, die von Schwermut durchsetzt so manchem Zuhörer Tränen in die Augen trieben. Mit den Gedichten „En da Domboch“ und „Da Raabastaan“ gaben Herr Josef Quallich und Herr Josef Breimann eine Kostprobe von unserer Mundart. Nach dem gelungenen Konzert besuchten wir die über dem Ort thronende wehrhaft ausgebaute Pfarrkirche zum heiligen Martin. Mit wahrlich gutem Wein bescherte uns der Herr Oberlehrer Kleiner. Am Pfingstmontag konnten wir noch an der Gestaltung der Festmesse in Schützen/Geb. zelebriert von Herrn Kan. Msgr. Franz Graf mitwirken.

Wir nahmen Abschied von einem Landstreifen längs des Neustedlersees, dessen Bewohner uns so gastfreundlich aufgenommen haben und uns herrliche Pfingstfeiertage vermittelten. Für uns alle, die wir dabei gewesen waren ein unvergessliches Erlebnis. Unser innigster Dank und ein „Vergelt's Gott“ unseren Gastgebern.



Dobschau:

# Verziehen - aber nicht vergessen

Der machtlose Jesus ist der Mächtige — der am Kreuz Erhöhte schenkt Leben und Fülle.

Elisabeth Beck

Die Ortsgemeinschaft des Karpatendeutschen Vereins in Zipser Neudorf und die Evangelische Kirchengemeinde A. B. in Dobschau haben in der Evangelischen Kirche in Dobschau einen Gedenkgottesdienst abgehalten für die 270 Karpatendeutschen, die bei der Heimkehr von der Zwangsevakuation den 18. Juni 1945 in Prerau ums Leben gekommen sind. Bei diesem Gottesdienst beteiligten sich viele Gläubige aus Deutschendorf, Kásmark, Metzenseifen, Dobschau, Zipser Neudorf und außerdem der Herr Primator der Stadt Dobschau, der Herr Pfarrer der Römisch-katholischen Kirchengemeinde in Dobschau, der Landesvorsitzende des KdV in Kaschau Herr Ing. Wilhelm Gedeon und die beiden Enkel des Volksdichters Samuel Pellionis: Herr Samuel Fischer mit Ehefrau aus Lenggries in Bayern und Herr Rudolf Pellionis aus Kaschau.

Die Liturgie wurde slowakisch von Frau Pfarrerin Helena Benka, dem Herrn Pfarrer ThDr. Július Madarás aus Betliar, den Herrn Pfarrer Milan Jahodník aus Reidová und dem Herrn Pfarrer Tibor Ján Ziak aus Zipser Neudorf gesungen.

Zum Gesang dienten die Lieder Nr. 233 — „Mit Traurigkeit und Herzeleid“, Nr. 244 — „Jesus, meine Zuversicht“ und Nr. 118 — „Ach, bleib mit deiner Gnade“ aus dem Dobschauer Gesangbuch — 1851. Die letzten zwei Lieder wurden auch slowakisch gesungen.

Laut dem Text der Off. Joh. 21, V 4—6 predigte der Herr Pfarrer ThDr. Július Madarás (deutsch) über den Tod der unglücklich umgekommenen Menschen, die wir in die Hände des Allmächtigen übergeben. Der Blick der Lebenden soll sich in die Zukunft und auf Gottesvertrauen und an den Glauben an Gott richten.

(Fortsetzung S. 7)

(Fortsetzung von S. 6)

Die Frau Pfarrerin Benka predigte (slowakisch) über die Hoffnung und Vertrauen an Gott, auch in den schweren Stunden des Lebens. Sie bedankte sich der Ortsgemeinschaft des KdV in Zipser Neudorf für die Mühe bei der Vorbereitung dieses Gottesdienstes.

Der Herr Pfarrer Tibor Ján Ziak sprach vom Mitgefühl der Gläubigen von Zipser Neudorf mit den Glaubensbrüdern und Schwestern aus Dobschau.

Der Vorsitzende der OG des KdV in Zipser Neudorf Herr Dr. Ing. Martinko erinnerte an die Opfer von Prerau, verlor die Namen und Wohnorte der Unglücklichen. Weiter widmete er ein Andenken auch an die Persönlichkeiten, die an der Spitze des dobschauer Deutschtums standen. Es waren: der letzte deutsche evangelische Pfarrer Eduard Grexa, der letzte deutsche Kantor, Organist und Chorleiter des Evangelischen Männerchores Michael Gömöry, die letzte Chorleiterin des Evangelischen gemischten Chores Gabrielle Kuchan, der letzte Vorsitzende des Evangelischen Männer- und Jünglingsvereins Paul Mikulik, die letzte Vorsitzende des Evangelischen Frauen- und Mädchenvereins Amalie Rozlosnik, der letzte dobschauer Volksdichter Samuel Pellionis.

Ein Andenken wurde auch dem ersten slowakischen Pfarrer Bedrich Kasanický gewidmet, der nach dem Krieg den Weg zu den dobschauer Buleener gefunden hat. Es wurde auch der erste deutsche Gottesdienst, der nach dem Krieg, am Karfreitag 1951 abgehalten wurde, erwähnt.

Zwischen den Predigen hat der Gesangschor aus Zipser Neudorf die Lieder „Grabesruhe — Da unten ist Frieden“ und „Gottesacker — Wie sie so sanft ruhn“ mit Orgel- (Johann Alznauer) und Violinbegleitung (Leonhard Krivansky) zweistimmig gesungen.

Nach der Ansprache und Kranzlegung ertönte das Lied „O Haupt voll Blut und Wunden (Violine mit Orgelbegleitung). Die Violine baute weil. Kovács Béla, eines der Opfer von Prerau.

Außer hat der Gottesdienstordnung hat der gemischte Chor der KdV aus Metzenseifen ein Lied vierstimmig gesungen. Da es schon nach der Ansprache ertönte, nutzen wir diese Gelegenheit um unseren Brüdern und Schwestern aus Metzenseifen den Dank mit einem „Vergelt's Gott!“ auszusprechen.

Nach dem Gottesdienst wurden zwei Kästchen mit Erde vom Hinrichtungsplatz an der „Schweden-Schanze“ und vom Massengrab der 60 Männer, die am Prerauer Friedhof begraben sind, unter die Tafel der Opfer des I. Weltkrieges hingelegt. Die Erde brachte Wally Surzín, die Enkelin der Großeltern Kovács.

Während des Gottesdienstes ist manche Träne gerollt. Zwischen den Opfern waren nahe Verwandte, Freunde und Bekannte. Die verflorenen Jahre haben die Wunden nicht geheilt.

Beim Gottesdienst waren über 400 Teilnehmer, unter denen viele slowakische und römisch-katholische Gläubige.

Beim Vorbereiten des Gottesdienstes gab es keine Schwierigkeiten. Die Frau Pfarrerin Benka und der Herr Pfarrer ThDr. Madarás waren uns sehr behilflich und dafür können wir nur danken. Der Liebe Gott segne ihre Arbeit für die Mitmenschen!

Leonard Krivansky

## Ein Einblick in das Leben der deutschen Minderheiten

# Die Ungarndeutschen – schwierige Suche nach Identität

Ingmar Brantsch

Die Frankfurter Allgemeine Zeitung, die schon seit Jahren umfassend über das Schicksal der Deutschen in Osteuropa berichtet, sorgt sich, daß am Ende bloß noch 20 000 Banater Schwaben im rumänischen Banat und 20 000 Siebenbürger Sachsen im rumänischen Karpatenbogen übrigbleiben werden.

Dann dürfte die Zahl derjenigen, die Deutsch als Muttersprache noch aktiv gebrauchen, in Ungarn und in Rumänien (beide Volksgruppen, die Ungarndeutschen wie auch die Rumäniendeutschen, gehörten bis zum Vertrag von Trianon 1919 zu Österreich-Ungarn) ungefähr gleich groß sein, denn von den 220 000 Ungarndeutschen beherrschen nur noch etwa 40 000 bis 50 000 ihre Muttersprache. Diese Zahl nimmt gegenwärtig jedoch leider nicht zu, sondern noch immer ab, weil es gerade die ältere, „wegsterbende“ Generation ist, die Deutsch noch in der Schule vor und während des Zweiten Weltkrieges lernen konnte. Von der Generation bis 40 Jahre, so schätzt man, sind bloß 80% noch ihrer Muttersprache mächtig. Die Generation der Enkelkinder kann meist nur noch Ungarisch. Und eine baldige Änderung ist auch nicht in Sicht, weil es in Ungarn heute noch keinen einzigen deutschsprachigen Kindergarten oder auch nur eine einzige deutschsprachige Schulabteilung mit Deutsch als Unterrichtssprache gibt. Man liest zwar immer wieder Erfreuliches – z. B. in der „Budapester Rundschau“ vom 9. Juli 1990, daß im Budapester Stadtteil Zugló ab Herbst 1990 ein deutscher Muttersprachenunterricht in zwei Gruppen in einem Kindergarten eingeführt werden sollte, und in Bälde sollen es im selben Kindergarten sogar vier Gruppen werden –, allerdings darf man da vorerst nicht allzuviel erwarten. Im Unterschied zu Rumänien, wo die Umgangssprache der Kinder im Kindergarten wie auch in den (leider dahinschmelzenden) deutschen Schulabteilungen Deutsch ist, muß dies in Ungarn erst mühsam eingeführt werden. Die Kinder sprechen untereinander im allgemeinen nur Ungarisch und lernen in den Deutschgruppen des Kindergartens erst einzelne Wörter und dann einfache Sätze Deutsch.

In den „zweisprachigen“ Schulen sieht es kaum anders aus. Außer einigen „Zusatzstunden“ Deutsch, oft angehängt an den normalen Schulschluß für nichtdeutschsprachige Kinder (in etwa 300 Schulen), werden neuerdings in 24 Schulen in deutscher Sprache auch noch Erdkunde und Geschichte unterrichtet. Als ein rumäniendeutscher Flüchtling aus Ceausescu-Rumänien in Ungarn seine Kinder in eine deutschsprachige Schule einschreiben wollte, wie er dies trotz Diktatur und Assimilationszwang in Rumänien immerhin noch irgendwie tun konnte, erfuhr er zu seinem unbeschreiblichen Erschrecken, daß dies zur Zeit nirgendwo in Ungarn möglich ist. Zwar gibt es drei deutsche Gymnasialabteilungen: in Budapest (im Kossuth-Gymnasium), in Fünfkirchen/Pécs in der Branau/Baranya (im Klara-Leöwey-Gymnasium) und in Frankenstadt/Baja ebenfalls in der Branau/Baranya (im Leo-Fränkler-Gymnasium), aber auch da gibt es bloß einige Wochenstunden Muttersprache Deutsch sowie Erdkunde und Geschichte in Deutsch. Alle anderen Fächer werden Ungarisch unterrichtet, so daß die eigentliche Unterrichtssprache Ungarisch ist.

Trotz dieser Schwierigkeiten ist aber gerade aus den „deutschen“ Klassenzügen dieser drei Gymnasien eine ganze Reihe herausragender ungarndeutscher Intellektueller hervorgegangen.

Daß die heutigen ungarischen Verantwortlichen einen Befürworter und Förderer der Zweisprachigkeit in Ungarn mit einer solch ehrenvollen Aufgabe betrauen, zeugt auch von dem guten Willen, die „kulturelle Brückenfunktion“ der Ungarndeutschen im zukünftigen gemeinsamen europäischen Haus stärker zu beachten als bisher. Um diese Brückenfunktion erfüllen zu können, dürfen sie jedoch nicht ihre Zweisprachigkeit verlieren, Deutsch als Muttersprache verlernen. Daran dürfte auch das heutige, sich demokratisierende Ungarn ein vitales Interesse haben.

(Studienrat Ingmar Brantsch ist Lehrer in Köln und beschäftigt sich mit den Problemen der Deutschen in Ost- und Südosteuropa)

Ein stummer Zeuge der deutschen Kultur  
in der Slowakei



Im Schatten der Fertighäuser einer Siedlung von Neusohl/Banská Bystrica, steht der heutige Ortsteil dieser Stadt Sachsendorf/Sásová. Nach dem geschichtlichen Quellen entstand gerade hier die erste Gemeinde mit eigener Pfarrkirche, von wo sich die Besiedlung weiter verbreitete. Ganz unauffällig inmitten des Dorfes, steht diese Kirche noch heute, eine alte Wehrkirche, dem heiligen Antonius und Paulus, dem Einsiedler geweiht.

Viele Generationen der deutschen Bergleute förderten hier unter Tag die so gefragten Silber und Kupfererze auf das Tageslicht und sie auch weiter verarbeiteten. Die Stadt Neusohl baute sich eine Stadtburg und sie mußten wenigstens ihre kleine Kirche mit einer Mauer sichern. Die Errichtung der Kirche reicht in das 14. Jahrhundert, aber vermutlich sollte hier schon früher eine ältere Kirche, wie schon erwähnt, stehen.

An den Schlußsteinen des Gewölbes im Chorraum sind die Wappen des Baumeisters und seines Auftraggebers angebracht. Der Baumeister war selbst Franz Anton Pilgram aus Wien. Zur gleichen Zeit baute er auch das Gewölbe im Oratorium der Marienkirche zu Neusohl. Der Auftraggeber war einer der reichsten neusohler Patrizier, Michael Königsberger, ein Bergbauunternehmer, der nicht nur diese Kirche finanzierte. Er gab auch die Inneneinrichtung in Auftrag. Es wurden die besten Künstler dieser Zeit hergeholt.

Der Hauptaltar ist den Patronen der Kirche gewidmet. Die Holzplastiken an den Flügeln zeigen im Relief die beiden Heiligen in einer Höhle unter Kreuz. Es handelt sich wahrscheinlich um ein Frühwerks Meister Pauls aus Leutschau. An einem anderen Flügelaltar sind die Szenen aus

dem Leben der heiligen Helena und des heiligen Ägidius dargestellt, von einem unbekannten Künstler geschaffen. Die Schnitzarbeiten und Malereien der Altäre gehören zu den Spitzenwerken der spätgotischen Kunst in der Slowakei.

Soviel von dem wahren Schatz der Kirche. Nach der mündlichen Überlieferung wird noch von einem anderen Schatz gesprochen. Unter einer Konsole befindet sich, in Stein gehauen, ein Wildschwein.

Das Kirchlein ist ein stum-

## SACHSENDORFER Schatz

mer Zeuge der deutschen Kultur in dieser Gegend. Es leben hier keine Deutschen mehr. Nach der erfolgreichen Zeit des Bergbaues trat ein Verfall und allmähliche Assimilation der deutschen Bevölkerung ein.

Marian Markus

## Leserkontakte

### MANGEL AN VERSTÄNDNIS, ODER...?

Vor kurzem hatte ich die seltene Gelegenheit, über Vermittlung eines unserer Ministerien, mit einer Reisegruppe bayerischer Journalisten zusammenzutreffen. Sie waren eingeladen, sich über die wirtschaftliche Lage ausgewählter Industriebetriebe zu informieren. Man hatte ein reichhaltiges Programm für sie vorbereitet.

Auf den ausdrücklichen Wunsch der Gäste sollten auch zwei Studen einer Aussprache mit Vertretern des Karpatendeutschen Vereins gewidmet werden. Das Treffen sollte in Käsmark stattfinden, einer Stadt mit reicher deutscher Tradition. Offensichtlich hat aber jemand im Ministerium diese Absicht als so unangenehm empfunden, daß diese Aussprache zu einem Treffen mit dem Primator der Stadt umfunktioniert wurde. Wir Karpatendeutschen fungierten dabei sozusagen als Statisten.

Der Herr Primator gab einen Bericht voller zusammenhangloser Zwiespältigkeiten — er würdigte ausführlich die eiszeltliche Besiedelung des Gebietes vor 16.000 Jahren, streifte jedoch die siebenhundert Jahre

deutscher Kulturleistung nur mit wenigen Worten, Schließlich, wurde uns dann aber auch das Wort erteilt — nicht ohne Hinweis, uns möglichst kurz zu fassen, da im Programm keine Zeit mehr zur Verfügung stehe.

Nach meinem besten Wissen gab ich einen kurzen Bericht über die Geschichte und die gegenwärtige Lage der Karpatendeutschen aus unserer Sicht. Ich ging auf die Schwierigkeiten in der Durchführung der gesetzlich verbrieften Vermögensrückgabe ein, auf die hohe Arbeitslosigkeit in unserer Heimatregion, die befremdende Einstellung mancher Ämterstellen in der BRD usw. Unser Verhältnis zu der Regierung der Slowakischen Republik sei korrekt bis gut, abgesehen von gewissen Einzelfragen, die noch zufriedenstellend geregelt werden müssten. Dies gilt insbesondere für die Beziehungen zu lokalen Behörden, die uns wegen unserer geringen Anzahl ignorieren.

Mein Bericht rief den Unwillen mancher Herren der Preßburger Begleitung hervor, obwohl sie nur als unbeteiligte Gäste an dieser Aussprache hätten teilnehmen sollen. Einer von ihnen, ein junger Wirtschaftsmanager, glaubte sogar, der Sache eine andere Wendung geben zu müssen. Er warf uns vor, daß man uns per Gesetz unser Vermögen zurückerstattet habe, obwohl wir Karpatendeutschen unser Schicksal selbst verschuldet hätten. Überhaupt hätten die Deutschen im Krieg so viel verschuldet, daß wir uns auch nicht zu beklagen hätten, wenn man uns Unrecht angetan hätte. Und wenn — dann wäre die Tschechoslowakei dafür verantwortlich und niemals slowakische Behörden. Nachdem verstieg er sich in billige Demagogie bis hin zur deutschen Kollektivschuld.

Glücklicherweise haben die Gäste aus der BRD nur wenig von der in slowakischer Sprache geführten Diskussion mitbekommen. Sie wunderten sich aber doch, daß aus ihrer Aussprache mit den Karpatendeutschen eine innerslowakische Diskussion geworden war. Zuletzt war niemand da, der den Ablauf des Zusammentreffens in geregelte Bahnen gebracht hätte, und so wurde diese nicht gelungene Lehrstunde in Demokratie mit dem rettenden Ausruf beendet: „Wir haben viel Verspätung, wir müssen weiter nach Leutschau!“

Aufgrund meiner Erfahrung erlaube ich mir bescheidene Meinung zu äußern, daß bei einer ausdrücklich gewünschten Aussprache mit den Karpaten-



TRACHTEN DER KARPATENDEUTSCHEN: Zipser Familie um 1900.



deutschen vor allem deren Standpunkt anzuhören sei — und das ohne Zensur von Außenstehenden.

Dr. Desider Martinko, Z. Neudorf/Sp. Nová Ves

ZU BESUCH BEIM TRAUMKÖNIG

Vierzig Mitglieder der OG des KdV in Kaschau, Käsmark, Zipser-Neudorf und Metzenseifen machten vom 1. bis 6. Juni einen kurzen Besuch bei König Ludwig II. von Bayern, der 1884 im Alter von 18 Jahren den bayrischen Thron bestiegen hatte, zog sich nach den Enttäuschungen der ersten Regierungsjahre mehr und mehr von der Welt zurück. Während er sich in den wenigen Tagen seines jährlichen Aufenthaltes in München ganz der Bühne seines Hoftheaters hingab, erfand er fern von der ungeliebten Hauptstadt immer neue Schauplätze für die Bühne seines Lebens: die „Traumschlösser“ Neuschwanstein bei Füssen im Stil einer mittelalterlichen Ritterburg, das Rokoko-Lustschlösschen Linderhof bei Oberammergau, sowie das Schloss Herrenchiemsee auf einer Insel des 82 km² umfassenden Chiemsee.

Der vielleicht größte und kostspieligste Traum, den sich Ludwig II. erfüllte, war ein eigenes „Versailles“. Schon das kleine Schloss Linderhof bei Ettal ließ der König im Stil der französischen Hofkunst ausstatten. Die auf Wunsch des Königs immer grössere Dimensionen annehmenden Pläne hatten inzwischen die Ausmasse des Vorbildes erreicht. Die Gartenfassade von Herrenchiemsee ist eine genaue Kopie der Gartenfassade von Versailles. Schon die große Spiegelgalerie mit 52 Kandelabern, 33 Lüstern, Vasen für Orangenbäume und Bänken ist um etwa 4 m länger, als die von Versailles. Mit ihren Lüstern und Kandelabern erstrahlte die Galerie im Licht von fast 2000 Kerzen. Das Prunktreppenhaus die „Escalier des Ambassadeurs“ ist wunderbar „im Geist des Stils“ gehalten.

Herr Dr. Mehlfärber, Vorsitzender der OG des KdV, übermittelte uns in seinem umfangreichen Beitrag die hochrangige Kunst und die Schönheiten Bayerns. Leider, wegen Platzmangels ist es uns nicht ermöglicht die ganze Reportage zu veröffentlichen. Und so zittern wir noch das Resümee seiner Eindrücke: „Man fühlt sich so richtig gut im Lande der Bajuwaren mit ihrem Traditionsbewußtsein, mit ihrer tief verwurzelten Heimatsverbundenheit, mit ihrem ländlichen Element und ihren Lebensgefühlen. Ja, wenn die Tage vergehen, die Erinnerung bleibt doch...“

Kaleidoskop

Der »Zipser« Erlkönig

Der Oberzipser Mundartdichter Friedrich Lám (1881—1955) war auch Literaturgeschichtler und Übersetzer. Ihm verdanken wir, daß sogar Goethes „ERLKÖNIG“ wie eine echte Zipser Mundartdichtung klingt:

Wer joogt esäu spät durch Noocht und Wënd? Jent<sup>2</sup>, 's es hält der Voter mët sein klein Kënd; Der hält dos Jengerchen fest en sein Orm, Und engekotscht<sup>3</sup> hat er 's geheerich und worm. „Mein Sunn, wos tist dich nar ferchten esäu?“ — „Au Voter, es schpelt<sup>4</sup> ä Scheich mer enäu! Der hat e Kräun und en kotzijen<sup>5</sup> Schopp!“ — „Dos es nar ä Nabel, du Eiselskopp!“ —

Und im Sinne von Goethes Faustwort hinterließ uns F. Lám diese Glosse des Alltags: „Greift nur hinein ins volle Menschenleben. Ein jeder lebt's, nicht vielen ist's bekannt, und wo ihr's packt, da ist's interessant.“

Pionierleistungen

Vor Kürze erschien in Stuttgart die Dokumentation „Das letzte Jahrhundert der Karpatendeutschen in der Slowakei“, Autor Paul Brosz. Im Buch befindet sich auch eine Übersicht über die Pionierleistungen der Karpatendeutschen im letzten Jahrhundert in der Slowakei.

Zu den Pionieren, auf die wir stolz sein können, gehört Adalbert Alexander (1858, Käsmark), Arzt. Er erkannte die Reflexion des Röntgenstrahles und entdeckte die Methode, Röntgenbilder auf dem Schirm plastischer erscheinen zu lassen. David Eduard Blasy (1820, Deutschendorf-Felka) hat große Verdienste um die Erschließung der Hohen Tatra. Johann Ertl (1880, Schemnitz), Arzt, Bahnbrecher der plastischen Chirurgie in Ungarn. Michael Guhr (1873, Großschlagendorf) gilt als Gründer der Klimatologie in der Hohen Tatra. Philipp Leonard (1862, Preßburg), Physiker. Sein Atommodell war Vorläufer des Rutherford'schen, Nobelpreisträger. Johann T. Markovits (1838, Kremnitz), als erster hat er die Gabelberger Stenographie ins Madjarische übertragen. Josef M. Petzval (1801, Zipser Bela), gilt zum Bahnbrecher bei der Berechnung der Fotolinsen. Johann A. Segner (1704, Preßburg) ist Erfinder des Wasserrades, des Vorläufers der Reaktionsturbinen.

Die Karpatendeutschen gehörten zu den Gründern der ersten Berufsschule in Ungarn — die wurde in Preßburg eröffnet, der ersten Weberfachschule in Ungarn in Käsmark im Jahre 1888, der ersten Bergbauakademie auf der Welt — im Jahre 1776 in Schemnitz. Auch die Gründer der ersten Eisenbahn als Pferdegepännbahn (1840 in Preßburg) waren Karpatendeutsche. Der Karpathenverein im Jahre 1873 war der fünfälteste Touristenverein auf der Welt. Karpatendeutsche in Göllnitz bauten die erste Wasserleitung in Ungarn.

Zäh sind diese Dekrete

Im Zusammenhang mit dem Beitritt der Slowakischen Republik in den Europa-Rat, wurden wiederum die Beneš-Dekrete an's Licht geholt. Auf der 2. Seite der heutigen Ausgabe zittern wir zur Sache einige Persönlichkeiten des slowakischen politischen Lebens. Nun — was „bescherten“ die Beneš-Dekrete den Slowakei-Deutschen? In dieser Hinsicht zittern

wir aus der Dokumentation „Leidensweg der Karpatendeutschen 1944 — 1946“:

In einem der ersten Dekrete vom 19. Mai 1945 gelten „Personen deutscher und madjarischer Nationalität pauschal als unzuverlässig“. Gegen die Volksdeutschen wurde entweder der Vorwurf des Verrates an der Staatsnation erhoben, in deren Staatsgebiet, oder es wurde pauschal eine Gesamtschuld der Deutschen behauptet, für die auch die Volksdeutschen bestraft werden müssen. Der Kollektivschuld entspricht die Kollektivstrafe.

Die staatsrechtlichen Grundlagen für die Ausweisung der Deutschen wurden durch die Dekrete des Präsidenten der Republik, Dr. E. Beneš, geschaffen: Das Dekret vom 19. Mai 1945 über die nationale Verwaltung der Vermögenswerte der Deutschen, der Madjaren, der Verräter und Kollaboranten und einiger Organisationen und Anstalten. Das Dekret vom 19. Juni 1945 über die Bestrafung der nazistischen Verbrecher, der Verräter und ihrer Helfers-helfer sowie über die außerordentlichen Volksgerichte. Das Dekret über die Konfiskation des landwirtschaftlichen Vermögens der Deutschen, Madjaren sowie auch der Verräter und Feinde des tschechischen und slowakischen Volkes. Das Verfassungsdekret des Präsidenten der Republik vom 2. August 1945 über die Regelung der tschechoslowakischen Staatsbürgerschaft der Personen deutscher und madjarischer Nationalität. Das Dekret vom 19. September 1945 über die Arbeitspflicht der Personen, welche die tschechoslowakische Staatsbürgerschaft verloren haben. (Ausführliche Übersicht in Dokumentation der Vertreibung der Deutschen aus Ost-Mittleuropa, Band IV 1, Berlin 1957, Seite 181—357.)

Eine große Zahl von verschiedenen Regierungsverordnungen wurde erlassen, um die nach Kriegsende wahllos praktizierte Vertreibung in Griff zu bekommen und die Aussiedlung in geordnetere Bahnen zu bringen. Ein Beleg dafür sind die Richtlinien des Regierungsbevollmächtigten für die systematische Ausweisung der Deutschen aus der Slowakei vom 21. März (Zahl: 5 000 I-V-1946).

Rozhodnutie

Konferenčná kontrola, zjednotil podľa § 1 odstav 8 nár. z. 60/1946 Sb. n. SNK v znení nár. z. 60/1946 Sb. n. SNK a nár. z. 89/1947 Sb. n. SNK v znení nár. z. 60/1946 Sb. n. SNK a nár. z. 89/1947 Sb. n. SNK. Na svojom zasadnutí dňa 17.11.1946 prerokovala hradná ústredná skupina pre pozemkovú reformu v Bratislave, ktorá je súčasťou zjednotenej organizácie, podľa § 2 odstav 1 nár. z. 101/1945 Sb. n. SNK v znení nár. z. 60/1946 Sb. n. SNK a nár. z. 89/1947 Sb. n. SNK a o tejto sadzbe rozhodla takto:

Zjednotil: Ján Debnár Schützke ústredný výbor Vrieku majetka Pavla Debnára Schützke a jeho rodiny Vrieko v Bratislave, 2. oddiel, 1. nár. z. 101/1945 Sb. n. SNK a o bezplatný prevoz novy baveľa.

Dôvody: Zjednotil sa hľadil v r.1938 k nemeckaj národnosti.

Podľa § 1 odstav 13 nár. z. 104/1945 v znení nár. z. 60/1946 a nár. z. 89/1947 Sb. n. SNK možno tieto rozhodnutie napadnúť odvolaním na Sbor poverenckov do 30 dní od jeho vyhlásenia.

- O tomto sa upovedomujú: 1. Okresný národný výbor v Turč. St. Martinu 2. Národný výbor v Vrieku 3. PPTI — akcia „B“ v Bratislave 4. Pracovná skupina pre pozemkovú reformu v Turč. St. Martinu 5. Zjednotil: Ján Debnár Schützke, Vrieko 1977. 6. 7. 8.

Člen ONV: Jozefný v. r. honon v. r. Dr. Debnár Schützke

Johann Debnar-Schützke aus Vrieko war einer von vielen der in Heimat vertriebenen Karpatendeutschen, denen man im Jahre 1946 das Eigentum konfiszlierte. Diesen Akt der Kollektivstrafe begründeten die Behörden damit, daß er sich im Jahre 1938 zur deutschen Nationalität bekannte. Diese „Sünde“ genügte, daß man um's Haus und Hof gekommen ist.

# Innigsten Dank, Herr Lasslob!

(Fortsetzung von S. 1)

tion zur Verständigung der Völker in Europa übernommen haben.

Symbolisch überreichte I. Lasslob eine „Schreibutensilien“ seinem Nachfolger, Herrn Oskar Marczy, der nun voll das Amt und die Verantwortung als Bundesvorsitzender übernimmt.

Herr Marczy hatte sich auch bisher schon um seine Landsleute in der alten Heimat sowie in den Neuen Bundesländern verdient gemacht. Er erarbeitete den Schulentwicklungsplan für die Slowakei, mit der Zielsetzung, daß die junge Generation der Karpatendeu-

tischen die Sprache ihrer Großeltern wieder erlernen kann. Desgleichen ist sein Einsatz um den Erwerb der Begegnungsstätten in der Slowakei und Schaffung neuer landsmannschaftlicher Strukturen in den Neuen Bundesländern hervorzuheben.

Nicht zu vergessen sind die Studienreisen „Junge Generation“ deren bisher Organisator Oskar Marczy war.

Diese Reisen sind ein wichtiger Beitrag zum Abbau von Vorurteilen und Klischees, die sich in vielen Jahren nach dem 2. Weltkrieg gebildet haben. Die Studienreisen sollen die Verbindungen mit der ehemaligen Heimat auch neu beleben.

## Ein Zipser Roman: BEBEKS UNTERGANG



Unser Vereinsmitglied (OG des KdV in Kaschau/Košice) Rafael SZABÓ, der bis vor kurzem noch ein unbekannter Autor war, stellte sich mit seinem zweiten Zipser Roman vor. Nach dem Roman SCHWER WAR DER WEG, schöpft sein zweites Buch aus dem XVI. Jahrhundert, BEBEKS UNTERGANG, (in slowakisch als Bebekova skaza erschienen).

Die Handlung des historischen Romans spielt sich in der wunderschönen Natur der Zips und Gömör ab. Es ist die Chronik einer deutschen Familie, deren Mitglieder an dem unerbitterlichen Kampf gegen den Kapitän der Oberungarischen Städte teilnehmen, welcher auf der Burg Krásna Hörka siedelte. Die Knappenfamilie erlebt eine Menge unglaublicher Abenteuer und beteiligt sich am Kampf gegen den verhassten Burgherren Bebek. Auch die Reformation spielt eine wichtige Rolle im Leben der Familie.

Die Leser finden in dem Roman Ereignisse aus Schmöllnitz, Göllnitz, Leutschau, der Zipser und Göllnitzer Burg, sowie auch von der Burg Krásna Hörka. Schwedler und Stülbach wurden nicht ausgelassen.

Beide Romane empfehle ich der Öffentlichkeit.

Falls Sie die Bücher in den Buchhandlungen nicht erhalten, können Sie diese auf der Adresse: Vydavateľstvo Dolinár, Gerlachovská 6, 040 01 Košice bestellen.

Dr. Julius Mehlfärber

## Vyhradené pre adresné nálepky

### WIR GRATULIEREN

#### Region Preßburg/Bratislava:

● Herr Gustav Wiebauer, Weingärtner in Preßburg, wurde am 3. Juli 1918 in Preßburg geboren. Zu seinem 75. Geburtstag gratulieren wir herzlich.

#### Region Hauerland:

● Die OG des KdV in Oberstuben/Horná Stúňa, gratuliert Frau Anna Weis-Brummer zu Ihren 82. Lebensjahr, Frau Johanne Pittner zum 65. Geburtstag und Frau Helene Kruppa zum 50. Geburtstag.

● Die OG des KdV in Bries-Hedwig/Brieštie, gratuliert zum 89. Geburtstag Herrn Georg Grusmann, Frau Anna Grusmann und Anna Hudez zum 68. Geburtstag.

#### Region Oberzips:

● Die OG des KdV in Käsmark/Kežmarok gratuliert ganz herzlich Frau Margarete Kintzler zu Ihren 85. Geburtstag, Elisabeth Kudzbel zum 70. Lebensjahr, Herrn Julius Gresch zu seinen 60. Geburtstag, Frau Klari Nadanyi und Frau Margarete Riszdorfer gratulieren wir zum 55. Geburtstag.

● Die OG des KdV in Hopgarten/Chmelnica gratuliert Frau Maria Gurka zum 60. Geburtstag und Herrn Andreas Lang zum 45. Geburtstag. Möge unser Herrgott ihnen noch viele gesunde Jahre schenken!

● Die Ortsgemeinschaft des KdV in Deutschendorf/Poprad gratuliert Ihrem Mitglied Herrn Gustav Roth zum 60. Geburtstag. Hoch werten wir seine Verdienste bei der Gründung unseres Vereins.

● Zwei junge Damen, Mitglieder der OG des KdV in Deutschendorf/Poprad — Martha Montag und Antonia Schlegel, haben sich fest entschlossen, ihre Freiheit aufzugeben. Ihnen und Ihren Lebenspartnern wünschen wir Glück und Gesundheit!

### IN STILLER TRAUER

● Die Mitglieder des KdV — Ortsgemeinschaft Deutschendorf/Poprad verabschiedeten sich am 26. Juni mit Fräulein Agathe Meltzer. Sie verlies uns im ihrem 52. Lebensjahr.

In Neuhau/Nová Lehota ist am 26. Mai d. J. Herr Paul Bugar verstorben. Ruhe sanft!

### POSTLEITZAHLENÄNDERUNGEN!

Wir ersuchen die Karpatenblatt-Bezieher in der BRD, uns kurzfristig ihre neue Postleitzahl mitzuteilen.

Diese Aufgabe bezieht sich nicht auf die Abonnenten, die unser Blatt bei der Karpatendeutschen Landsmannschaft in Stuttgart abonniert haben. Die Landsmannschaft überteilte uns bereits eine Liste der Bezieher, in der die neuen Postleitzahlen vermerkt sind.

● Ein Familienhaus 10,12 X 14,18 mit großem Garten und Wiese inmitten einer bezauberten Natur, Einsiedel an der Göllnitz/Mníšek nad Hnilcom ist zu verkaufen. Inf. in der Schriftleitung des KB.

● Wir suchen Maurer und Zimmerleute für Bauarbeiten in der Slowakei und Deutschland:

Bedingungen: Lehrzeugnis Praxis im Fach, verantwortliche Arbeit hoher Qualität, Sprachkenntnisse (deutsch auch teilweise) bei dem Richtmeister — Bedingung.

Anfrage an: OLYSSES, a. s. Stromova 9, 833 17 Bratislava. Tel. (07) 371 001, 374 653 Fax: (07) 371 001.

### DIE ALTE HEIMAT NEU ERLEBEN

Landsleute, die einzeln oder in Gruppen die alte Heimat besuchen, kann die Schriftleitung des Karpatenblattes Unterkunft in der Gegend der Hohen Tatra vermitteln.

KARPATENBLATT, herausgegeben vom Landesvorstand des Karpatendeutschen Vereins in der Slowakei. Anschrift der Redaktion: Karpatenblatt, redakcia, Partizánska 87, 058 01 Poprad. Telefon: 092/233 72 Die Interessen des Herausgebers vertritt der Redaktionsrat. Schriftleitung: Julius Kiss. Das Blatt erscheint einmal im Monat. Verbreitet durch die Ortsgemeinschaften des Karpatendeutschen Vereins und PNS (Verkaufsstellen PNS). Abonnementpreis: 48 Kčs, im Jahr (Postgebühr einbezogen) — predplatná zaslať pošt. poukážkou typu „C“ na adresu redakcie, osobitná prihláška nie je nutná. Für die KdV-Mitglieder ist der Bezugspreis geregelt. Einzelpreis: 3 Kčs, Jahresabo in der BRD 12 DM, in Österreich 84 öS. Druck: Popradská tlačiareň, Poprad. Reg. č. 615/92. Podávanie novinových zásielok povolené VS riaditeľstvom pošty, Košice, č. j.: 3558-PTPM-92 zo dňa 10. 12. 1992.